

In memoriam Franz Wigger (20. März 1920-29. September 2000)

Autor(en): **Banholzer, Max**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **73 (2000)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In memoriam Franz Wigger
(20. März 1920–29. September 2000)

Franz Wigger wuchs als Sohn einer Lehrerfamilie in Schüpflheim im Entlebuch auf. Nach der Primarschule besuchte er die Mittelschule in Stans und studierte darauf Theologie in Luzern und Solothurn, wo er 1946 die Priesterweihe empfing. Es folgte ein Geschichtsstudium in Fribourg, das er mit dem Doktorat abschloss. Er wurde darauf an den Bischofssitz in Solothurn berufen: als Archivar des Bistums Basel 1950 bis 1985, als Notar des Bischöflichen Ehegerichts ab 1951 und als dessen Richter ab 1953. Er galt als «Gedächtnis des Bistums» und wusste auf alle Fragen Antwort.

Als Historiker gab er nicht nur zahlreichen Forschern bereitwillig Auskunft, er stellte auch selber immer wieder umsichtige Untersuchungen, vorab zur Bistumsgeschichte, an und veröffentlichte ihre Ergebnisse in sorgfältig abwägender Formulierung. Seine gepflegte und vorsichtige Sprache, auch im mündlichen Ausdruck, war bekannt. Der Historische Verein des Kantons Solothurn anerkannte das Schaffen des stillen Gelehrten 1984 durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft.

Als Historiker gab er nicht nur zahlreichen Forschern bereitwillig Auskunft, er stellte auch selber immer wieder umsichtige Untersuchungen, vorab zur Bistumsgeschichte, an und veröffentlichte ihre Ergebnisse in sorgfältig abwägender Formulierung. Seine gepflegte und vorsichtige Sprache, auch im mündlichen Ausdruck, war bekannt. Der Historische Verein des Kantons Solothurn anerkannte das Schaffen des stillen Gelehrten 1984 durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft.

Franz Wigger war aber in erster Linie Priester und leistete seine priesterlichen Dienste gerne und mit Hingabe, so in den Alters- und Pflegeheimen Thüringenhaus und St. Katharinen, ganz besonders aber in Niederbipp, wo er allgemeine Achtung und Wertschätzung genoss. Dazu verhalf ihm seine ökumenische Gesinnung; der evangelische Pfarrer nennt ihn in seinem Nachruf «Ökumeniker des Herzens». Er verstand sich auch gut mit den Kindern und beschenkte gerne junge Ehepaare.

Seine Hörbehinderung liess ihn zwar eher still und zurückgezogen leben, doch blieb er hellhörig für die Nöte seiner Mitmenschen, brachte ihnen viel Verständnis entgegen und half vielen auch finanziell. Franz Wigger wird uns als gütiger Mensch mit feinem Humor in lieber Erinnerung bleiben.

Max Banholzer

Veröffentlichungen von Franz Wigger (in chronologischer Reihenfolge)

Die Errichtung der Pfarrei Himmelried. Zum 150-jährigen Jubiläum der Pfarrei. Laufen 1954. In: *Nordschweizer Almanach* 1954, S. 17–20.

Die Diözesanverhältnisse im Kanton Solothurn vor 1815. In: *Jahrbuch für Solothurnische Geschichte* 31 (1958), S. 21–50.

Die Abberufung von Alois Heckelsmüller als Pfarrer von Gretzenbach. In: *Jahrbuch für Solothurnische Geschichte* 33 (1960), S. 218–226.

Der Werdegang der Bestimmungen über die Wahl des Bischofs von Basel im Bistumsvertrag vom 26. III. 1828. «*Solothurner Nachrichten*» 1967, Nr. 89.

Beiträge in *Helvetia Sacra*, Abt. I, Bd. 1. Bern 1972:

- Die Kommissariate des (alten) Bistums Basel. S. 268–271.
- Das neue Bistum Basel. Einleitung (zusammen mit Brigitte Degler-Spengler und Johann B. Villiger). S. 363–381.
- Generalvikare, Generalprovikare, Offiziale und bischöfliche Kommissare (des neuen Bistums Basel). S. 418–429.
- Das Domkapitel (im neuen Bistum Basel). S. 430–436.

Aus der Vorgeschichte der Ernennung von Propst Viktor Anton Franz von Glutz-Ruchti zum Koadjutor des Bischofs von Basel. In: *Festgabe Franz Josef Jeger*. Solothurn 1973, S. 73–90.

Die Verhandlungen über die Wiederbesetzung der Koadjutorie des Bischofs von Basel nach dem Tod von Propst Viktor Anton von Glutz-Ruchti. In: *Jahrbuch für Solothurnische Geschichte* 47 (1974), S. 285–300 (auch als Separatdruck erschienen).

150 Jahre neues Bistum Basel. In: *Kirchenblatt für römisch-katholische Pfarreien im Kanton Solothurn* 1978, Nr. 10; auch in: *Der Sakristan* 1978, S. 155–157.

Solothurns mühsamer Weg zur Bischofsstadt. Aus der Sicht der bischöflichen Korrespondenz. In: *Jurablätter* 1978, S. 118–132.

Monsignore Gabriel Cuenin und Dompropst Josef Eggenschwiler. «*Solothurner Zeitung*» 1980, Nr. 96.

Der religiös-sittliche Zustand der römisch-katholischen Pfarreien des Kantons Solothurn im ausgehenden 19. Jahrhundert im Urteil ihrer Pfarrer. In: *Festschrift 500 Jahre Solothurn im Bund*. Solothurn 1981, S. 563–576.

Geschichte der Männerkongregation, heute Männergemeinschaft Mariae Himmelfahrt, Solothurn 1683–1983. [Solothurn 1983].

Das Ende des Kulturkampfes. «*Nordwestschweiz*» 1984, Nr. 203, S. 7.

Die Ernennung von Friedrich Fiala zum Bischof von Basel im Erleben von Joseph Louis Vautre, Pfarrdekan in Delsberg. In: *Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 61* (1988), S. 19–45.

Die St.-Anna-Kongregation feiert ihr 300-jähriges Bestehen. Alexander VIII. gewährte die Ablassbulle. «*Solothurner Nachrichten*» vom 18.7.1991.

Die St.-Anna-Kongregation in Solothurn 1690–1990. In: *Jurablätter 1991*, Nr. 6/7 (auch als Separatdruck erschienen).

Zum 300-Jahr-Jubiläum der St.-Anna-Kongregation in Solothurn. In: *Kirchenblatt für römisch-katholische Pfarreien im Kanton Solothurn 1991*, Nr. 15.

350 Jahre Kloster Visitation in Solothurn. In: *Jurablätter 1995*, Nr. 6 (auch als Separatdruck erschienen).